

LWF im Gespräch mit Waldbesitzern

Frauenpower - aus der Arztpraxis in den Forstbetrieb

Interview mit Freifrau von Fürstenberg

Das Interview führten Dr. Alexandra Wauer und Beatrix Enzenbach (LWF)

Im vierten Beitrag dieser Reihe stellen wir einen Forstbetrieb im ländlich geprägten Aitrachtal, 30 km nordöstlich von Landshut vor. Das Interview führten wir mit Dr. Barbara Freifrau von Fürstenberg. Sie ist Ärztin von Beruf und hat sich auf Lehrgängen an der Waldbauernschule Scheyern – heute Goldberg – auf ihre neue Aufgabe vorbereitet.

LWFaktuell: Frau von Fürstenberg, wie viel Wald gehört zu Ihrem Betrieb?

v. Fürstenberg: Mein Mann, Erwein Freiherr von Fürstenberg, und ich bewirtschaften ca. 400 Hektar Wald im niederbayerischen Mengkofen, den wir im Jahr 1996 gekauft haben.

LWFaktuell: Wie würden Sie Ihren Wald kurz charakterisieren?

v. Fürstenberg: Unser Wald ist überwiegend Mischwald mit einem Fichtenanteil von etwa 60 Prozent. Die restlichen 40 Prozent verteilen sich auf Buche, Eiche, Ahorn, Lärche und auch Douglasie. Mit der Altersklassenverteilung können wir im Großen und Ganzen zufrieden sein. Erfreulicherweise ist der Besitz mit Ausnahme zweier kleiner Parzellen völlig arrondiert.

LWFaktuell: Welche Besonderheiten kennzeichnen den von Ihnen geführten Betrieb?

v. Fürstenberg: Unser Wald liegt zwar nicht in einem ausgewiesenen Erholungsgebiet, aber trotzdem kommen viele Spaziergänger, Schwammerlsucher und Jogger hierher. Wir möchten in der Bevölkerung, insbesondere bei der Jugend, Interesse und Verständnis für nachhaltige Waldwirtschaft fördern. Deshalb arbeiten wir mit der örtlichen Jugendgruppe des Bundes Naturschutz, aber auch mit unseren umliegenden Schulen zusammen. Wir arbeiten mit dem Naturschutz zusammen, z. B. bei Heckenprogrammen und Vogelschutzprojekten. Außerdem unterstützen wir regelmäßig Sommerferienprogramme. In unserem Wald zeugen einige Hügelgräber, fälschlicherweise als „Römerhügel“ bezeichnet, von der uralten Besiedelung des Aitrachtales. Sie stammen wahrscheinlich aus der Hallstattzeit, ca. 700 bis 500 vor Christus. Um 1.000 nach Christus wurde eine Schanze gegen die Ungarn errichtet, im Volksmund Schwedenschanze genannt. Glücklicherweise bewahrt der Wald diese stummen Zeugen der Vergangenheit. Unter dem Pflug wären sie wahrscheinlich schon längst verschwunden.

LWFaktuell: Wie viel Personal beschäftigen Sie, wer erledigt die Waldarbeit? Setzen Sie Unternehmer ein?

v. Fürstenberg: Wir sind ein Familienbetrieb. Wir bewirtschaften den Betrieb selbst, ohne eigenen Förster, aber mit Hilfe der Beratung von Herrn Gerd Eisgruber, Leiter der Forstdienststelle Mengkofen (das Interview wurde vor der Forstreform geführt). Außerdem sehen wir uns andere Forstbetriebe und deren Bewirtschaftungsmethoden an, um Vergleiche ziehen zu können und Anregungen zu erhalten. Das teils flache, teils sanft hügelige Gelände eignet sich bis auf wenige Flächen für Harvestereinsätze. Ein in Teilzeit beschäftigter Forstwirt erledigt zusammen mit Unternehmern und mit Arbeitskräften vom Maschinenring den Großteil der anfallenden Waldarbeit.



Abb. 1: Freifrau von Fürstenberg und staatlicher Revierleiter Eisgruber, Forstdienststelle Mengkofen (Foto: A. Wauer)

LWFaktuell: Welche betrieblichen Ziele und Schwerpunkte sehen Sie für die Zukunft?

v. Fürstenberg: In diesen für den Wald schwierigen Zeiten versuchen wir, eine gute Balance zu finden zwischen nachhaltigen ökologischen und ökonomischen Zielen. Das bedeutet für uns, dass wir positive Betriebsergebnisse erzielen müssen, um ökologische Ziele verfolgen zu können.

LWFaktuell: Wie läuft bei Ihnen der Holzverkauf?

v. Fürstenberg: Das Holz verkaufen wir entweder über die Forstbetriebsgemeinschaft oder direkt an örtliche Schreiner und Säger oder auch an Selbstwerber. Die Lagerdauer halten wir so kurz wie möglich, damit wir nicht schälen oder gar begiften müssen. Zum Glück verfügen wir über ein gutes Wegenetz und ausreichend Lagerplätze. Beides pflegen wir so gut wie möglich. Zu „Just-in-time“-Lieferungen sind wir jeder-

zeit in der Lage. Frei-Werk-Lieferungen sind bei uns zum Glück noch nicht üblich.

LWFaktuell: Gibt es andere Einnahmequellen für den Betrieb, zur Zeit spricht man von „neuen Geschäftsfeldern“ in der Forstwirtschaft?

v. Fürstenberg: Ja, der Kiesabbau und die Verpachtung von Fischgewässern bringen zusätzliche Einnahmen.

LWFaktuell: Mit welchen besonderen Problemen haben Sie zu kämpfen?

v. Fürstenberg: Seit August 2003 ufern Borkenkäfer- und Trocknissschäden aus. Im letzten Forstwirtschaftsjahr fielen deswegen, einschließlich geringer Sturmschäden, über 4.000 Festmeter Schadholz an, etwa das Doppelte des Hiebssatzes. Zuvor verursachte der Sturm „Lothar“ 1999 ebenfalls Schäden in Höhe des Jahreshiebssatzes. Auch ist die Verbissbelastung nach wie vor zu hoch. Sogar Fichten werden verbissen. Wir benötigen zwar keine Zäune mehr, aber Einzelschutz für Laubholz, Lärche und Douglasie ist dennoch unumgänglich. Um für Verständnis für den notwendigen Rehabschuss zu werben, haben wir ein „Marterl“ im Wald aufgestellt.

LWFaktuell: Wie sehen Sie die Zukunft für Ihren Betrieb?

v. Fürstenberg: Ja, einen Blick in die Zukunft will ich gerne wagen. Wir sind zuversichtlich, verfolgen aber den Klimawechsel aufmerksam, beobachten die einzelnen Baumarten im Hinblick auf Trockenheitsverträglichkeit und Schädlingsanfälligkeit. Wir sollten allen heimischen Baumarten eine Chance geben, um je nach den künftigen Bedingungen die eine oder andere Art fördern zu können. Es ist an der Zeit, dass wir

Fürstenberg'sche Forstverwaltung Tunzenberg	
Größe	ca. 400 Hektar
Lage	Tertiäres Hügelland
Baumarten	60 % Fichte, 15 % Buche, 25 % Eiche, Ahorn, Lärche, Douglasie
Altersklassen	Die I. und II. Altersklasse sind auf Grund früherer Übernutzung und Sturmschäden leicht überausgestattet, der Anteil der V. Altersklasse entspricht etwa der Normalausstattung, die III. Altersklasse sowie die Bestände >80 Jahre sind zu gering vertreten.
Hiebssatz	2.000 Festmeter
Eigenjagd	Ja, bis auf zwei kleine Parzellen ist der Besitz arrondiert, umliegende Jagden sind angepachtet.
Vorrangfunktionen	Landschaftliches Vorbehaltsgebiet (ordnungsgemäße Forstwirtschaft und Fischerei dürfen ausgeübt werden)

Tab. 1: Kurzcharakteristik der Fürstenberg'schen Forstverwaltung Tunzenberg

uns über hier noch nicht heimische Baumarten einerseits als auch über diverse andere Nebennutzungen andererseits Gedanken machen. Zum Beispiel haben wir vor kurzem eine kleine Fläche mit Ginkgo, der ja auch in der Medizin verwendet wird, bepflanzt. Momentan halten wir es für sinnvoll, den Fichtenanteil weiter zu reduzieren, um auch in Zukunft eine stabile Bestockung zu sichern.

Cluster Forst-Holz-Papier in Österreich

Plattform zur Forcierung des Holzabsatzes gegründet

Im November 2005 gründeten die sechs größten Interessenvertretungen der Forst- und Holzbranche Österreichs das Kooperationsabkommen Forst-Holz-Papier. FHP vertritt die gesamte Wertschöpfungskette vom Wald bis zum fertigen Produkt aus Holz.

FHP sieht die wichtigsten Aufgaben darin, unter Wahrung der Nachhaltigkeit die Holzreserven aus Österreichs Wäldern zu mobilisieren, die Einkommenssituation der Waldbewirtschafteter zu verbessern und den Holzabsatz zu fördern. Weiterhin soll die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Wertschöpfungskette Holz ausgebaut, die Kräfte in Werbung und Forschung gebündelt und die Standorte für die Holz verarbeitende Industrie gesichert werden.

FHP repräsentiert die Hälfte der österreichischen Staatsfläche, 250.000 Arbeitsplätze in Forst- und Holzwirtschaft und 190.000 Familienforstbetriebe. Mit einem jährlichen Produktionswert von über 10 Mrd. €/Jahr weist dieser Verbund hinter

der Tourismusbranche den zweitgrößten Aktivposten der österreichischen Leistungsbilanz auf.

Sechs Kooperationspartner mit wechselndem Vorsitz

Die Landwirtschaftskammer Österreich, die Land&Forst Betriebe Österreich und der Waldverband Österreich decken den Bereich Wald ab. Der Fachverband der Holzindustrie Österreichs, der Fachverband der Papierindustrie Österreichs und Austropapier vertreten den Bereich der Industrie. Jedes Jahr wechselt der Vorsitz von einer Branche zur nächsten.



Die sechs Kooperationspartner von FHP (Foto: G. Moser)

ros